

Beschneidung und des Isaakopfers (Gen 22), eine Opfersprache entwickelt, die den Übergang zu einem spirituellen Verständnis des Opfers bezeichnet. In dieser „spiritualisierten“ Form wird nun das Opferverständnis vom Christentum (besonders Paulus) übernommen, wobei es weniger rituell oder liturgisch als vielmehr ethisch-praktisch geprägt ist (Kap. 4, 53–83). — Hatte sich der Autor bisher bewußt der Behandlung der Eucharistie als Opfer enthalten, um zunächst eine allgemeine Grundlage für das christliche Opferverständnis zu legen, so nimmt er sie nun im letzten Kapitel (Kap. 5, 84–134) speziell auf und legt die Theologie der Väter zur Eucharistie als Opfer dar, anfangend bei den Apostolischen Vätern über Irenäus, Hippolyt, Melito von Sardes und den Martyrerakten bis hin zur alexandrinischen Tradition (Philo, Klemens von Alexandrien, Origenes). Eine knappe Zusammenfassung der Ergebnisse beschließt das Buch (135–140), ausführliche Indices (141–152) erleichtern den Gebrauch des Werkes sehr.

Dem Charakter des Buches als „populäre“ Ausgabe entsprechend ist manches etwas breiter als sonst nötig ausgeführt (so z.B. die Entstehung des Pentateuchs 11–13 oder der LXX 36 f.), die Belege in den Anmerkungen sind sehr knapp gehalten. Es ist dem Buch zu wünschen, daß es auch im deutschen Sprachraum die breitere Leserschaft erreicht, auf die es zielt. Es ist, gerade weil es auf intensiver und umfassender Forschung beruht, mit großer Kenntnis und sehr anregend geschrieben. — Ein Gedanke, zu dem es mich anregte, mag hier angefügt werden. In der christlich-jüdischen Polemik der alten Kirche gehörten zu den Hauptstreitpunkten/-argumenten in der Kontroverse um ein wörtliches oder spirituelles Verständnis der Schrift die Opfersetze, die Beschneidung und die Speisevorschriften des Paschagesetzes (z.B. Barn. 2–4, 9 f.: 11–14, 20–23 Bihlmeyer; Tert. adv. Jud. 3–5; CCL 2, 1344–1352 Kroymann; vgl. Lukyn A. Williams, *Adversus Judaeos*, Cambridge 1935. Robert Wilde, *The Treatment of the Jews in Greek Christian Writers of the First Three Centuries* (PSt 81), Washington 1949). Diese Auswahl scheint zunächst einfach dadurch bestimmt zu sein, daß sie die äußerlich prominentesten Gesetze sind. Vielleicht aber sind die Gründe doch tiefer zu suchen, im Opferverständnis beider Religionen, das ja in ihr Zentrum zielt, vor allem unter Berücksichtigung der Rolle, die diese Themen am Übergang vom jüdischen zum christlichen Opferbegriff gespielt haben (vgl. Daly 36–52).

H. D r o b n e r

Donner, Herbert, *Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger (4.–7. Jb.)*. Stuttgart: Kath. Bibelwerk 1979. 436 S. / 10 Abb.

So erstaunlich es klingt: Es gab bisher in deutscher Sprache noch keine Sammlung der wichtigeren alten Pilgerberichte christlicher Palästina-reisender. Diese liegt hier jetzt vor. Die Übersetzung ist exakt und gut lesbar. In die Berichte wird kompetent eingeführt. Es gibt einen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden und doch nicht überwuchernden Kommentar in Form von Anmerkungen direkt unterhalb des Textes. Aufgenommen sind: Itinerarium Burdigalense; Peregrinatio Etheriae; Hieronymus, Epitaphium S. Paulae, epistola 108 ad Eustochium cap. 6–14; Eucherii quae fertur de situ Hierusolymae epistula ad Faustum presbyterum; Theodosii de situ terrae sanctae; Breviarium de Hierosolyma; Antonini Placentini Itinerarium; Adamnani de locis sanctis libri III. Ortsverzeichnis und Kartenskizzen helfen zur Aufschlüsselung der Texte. Besonders sei noch auf die einleitenden Seiten 13–28 verwiesen: „Pilgerfahrt ins Heilige Land“. Durchaus nicht ohne kritischen Blick (sowohl aus christlicher Theologie als auch von der Religionsgeschichte her), aber zugleich aus jener Sympathie, die zeigt, daß er selbst ein Betroffener ist, versucht D. zu formulieren, wie wir eigentlich den bis heute nicht abreißen Drang der Christen zu den „heiligen Stätten“ einordnen können. Das Buch ist für Patrologen und Historiker der in Frage kommenden Epochen sehr nützlich. Aber es ist zugleich jedem zu empfehlen, der eine Reise ins „Heilige Land“ vorhat oder, gerade von einer solchen zurückgekehrt, noch einmal neu verstehen will, was er sah und was mit ihm geschah.

N. L o h f i n k S. J.

2. Patristik

Grillmeier, Alois, *Jesus der Christus im Glauben der Kirche*. Bd. 1: *Von der Apostolischen Zeit bis zum Konzil von Chalcedon (451)*. Freiburg: Herder 1979. 856 S.

Alois Grillmeier legt hier die langerwartete deutsche Fassung seiner Christologiegeschichte vor, die 1975 in englischer Sprache unter dem Titel „Christ in Christian Tradition. Volume